

# Hybride Veranstaltungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt geht es um hybride Meetings. Darunter verstehen wir Veranstaltungen, die gleichzeitig in Präsenz und online ablaufen.

In diesem Video gehen wir davon aus, dass die Online-Teilnehmenden mehr als Zuschauer sein sollten. In diesem Fall stellen sich drei Schlüsselfragen:

- Wie ermögliche ich die vollwertige Beteiligung?
- Wie ermögliche ich einfache Kommunikation der zwei Gruppen untereinander?
- Was brauche ich technisch wirklich?

Also zwei Didaktik-Fragen und eine technische und ich fange mit den Didaktik-Fragen an.

Damit eine hybride Veranstaltung zu einem vollwertigen Meeting wird, sollten alle im Präsenzraum und alle im Onlineraum ungehindert zusammenarbeiten können, so wie hier auf der Bierdeckel-Skizze von Jöran Muuß-Meerholz. Dafür muss man den „Hybriditäts-Graben“ überbrücken. Am einfachsten geht das in den Vortrags-Sequenzen. Eine Präsentation lässt sich leicht an beide Gruppen übertragen: Ich präsentiere primär im Onlinemeeting über Screensharing und projiziere das Meeting samt Präsentation mittels Beamer oder Smartboard in den Präsenzraum. Genauso können auch andere Teilnehmenden oder Referierende präsentieren, egal ob sie in Präsenz oder online dabei sind.

Nun gibt es aber viel mehr als Vorträge – wir brauchen viele Formen der Kooperation und wir brauchen unterschiedliche Sozialformen. Eine Behelfslösung für den „Hybriditäts-Graben“ sieht in der Praxis oft so aus, dass das meiste in Präsenz stattfindet und die Onlinegruppe hat den Chat und einen Chat-Beauftragten, der die Inhalte aus dem Chat in die Präsenzgruppe einmoderiert. Das ist einigermaßen ok, aber für die Onlinegruppe nicht ideal.

Als Alternative kann man die Präsenzgruppe bitten, grundsätzlich am Laptop per Onlinetools zu kommunizieren und das vor allem schriftlich, um Audio-Rückkoppelungen zu vermeiden. Aber dann fühlen sich die Präsenz-Teilnehmenden wie in einem „EDV-Raum“. Also ist auch das nicht ideal.

Ein Lösungsansatz besteht darin, das Smartphone zu nutzen. Die meisten Umfrage-Tools kann man am Smartphone genauso bedienen wie am Notebook und man kann hier auch offene Textantworten sammeln oder Wortwolken erzeugen, wobei für die Präsenz-TeilnehmerInnen das „Präsenz-Gefühl“ erhalten bleibt. Wer Vortragssequenzen mit hoher Beteiligung vorbereitet, nutzt dafür am besten Mentimeter und wechselt direkt in Mentimeter Vortragsfolien mit Fragen-Folien ab. So erspart man sich Powerpoint.

Was mache ich jetzt mit Kleingruppenarbeiten? Die einfachere Lösung wieder zuerst: beide Gruppen bleiben in ihren Räumen, d.h. es gibt Breakout-Rooms online und Kleingruppen in Präsenzräumen vor Ort. Dabei könnte ich zumindest die Ergebnisprotokolle im gleichen Medium durchführen lassen, also z.B. in einem Etherpad. Das kann je nach Aufgabe ein gemeinsames Tool sein oder eines pro Gruppe. Dafür braucht man nur einen Laptop pro Gruppe und kann nachher alle Ergebnisse per Screenshare für beide Gruppen gleichberechtigt teilen.

Andererseits, wenn man schon pro Kleingruppe einen Laptop verwendet und beispielsweise sechs Personen pro Kleingruppe hat, kann man auch gleich die Gruppen mischen. So könnten z.B. drei Online-TeilnehmerInnen in einem Breakout-Room mit 3 Präsenz-TeilnehmerInnen in einem physischen Raum zusammenarbeiten und wenn die Präsenz-TeilnehmerInnen einen Laptop und einen ruhigen Raum haben, werden sie den Lautsprecher einschalten und zu sechst ein kleines hybrides Meeting haben, das ok ist.

Allerdings stößt dieses Setting an räumliche Grenzen: Die Präsenzräume lassen sich nicht so einfach multiplizieren wie die Online-Räume. Eine Lösung könnte dann sein, die Kleingruppen größer zu machen. Dann braucht man aber für jede Kleingruppe in Präsenz ein Tischmikrofon mit integriertem Lautsprecher, das in der Mitte steht. Noch idealer ist ein Kombinationsgerät mit einer beweglichen Kamera, wo das übertragene Bild jeweils der Stimme folgt. Das wäre dann beispielsweise eine Meeting Owl (wie hier im Bild).

Wie sieht es nun mit spontanen Visualisierungen aus? Für die einfachste spontane Visualisierung kann man natürlich auf ein Flipchart zeichnen, wenn die Kamera dafür optimal positioniert wird. Eine semi-digitale-Lösung wäre das Handzeichnen und Übertragen mit einer Dokumentenkamera. Für eine digitale Lösung können Sie am Tablet zeichnen und das Ergebnis ins Meeting und per Beamer in den Präsenzraum übertragen.

Grundsätzlich ist es hilfreich, wenn die Onlinegruppe immer den Präsenzraum auch in der Totalansicht sieht. Dafür wird man meist ein Smartphone oder einen Laptop mit einer hoch oben positionierten Webcam ins Meeting hängen. Das hilft den Online-Teilnehmenden, gefühlt besser „dabei“ zu sein.

Offene Diskussionen sind in hybriden Meetings oft eine Herausforderung bezüglich Gleichberechtigung. Man muss dabei Wortmeldungen der Onlinegruppe und Wortmeldungen der Präsenzgruppe gleichermaßen wahrnehmen und moderiert dafür bei größeren Gruppen am besten zu zweit. Wer online spricht, schaltet seine Webcam frei und am Gerät, das das Saalbild liefert, wird die Sprecheransicht eingestellt.

Bei größeren Meetings und Räumen muss auch die Tonausgabe über die Saal-Anlage verstärkt werden. Wer in Präsenz spricht, geht dafür zum „Rednerpult“ - also an den Laptop, von dem ins Onlinemeeting übertragen wird. Oder diese Person bekommt ein Funk-Mikrofon in die Hand, das den Ton in den Saal und ins Onlinemeeting überträgt. Besonders wegen der Audio-Übertragung erfordern größere hybride Meetings Testläufe mit dem jeweiligen Saal-Techniker. Und damit sind wir bei der Technik.

Was brauche ich technisch wirklich und welche Rolle spielt dabei die Teilnehmendenzahl?

Kleine hybride Meetings mit ca. acht bis zehn Personen in Präsenz brauchen einen Laptop mit Videokonferenztechnologie, weiters Beamer oder Smartboard, dann ein Konferenzmikrofon mit Konferenzlautsprecher oder eben eine Meeting Owl und idealerweise ein weiteres Gerät für die Totale.

Für alles, was darüber hinaus geht, brauche ich „mehr“, nämlich mehr Bild und mehr Ton: Am besten mehrere Kameras, darunter eine bewegliche und die Möglichkeit einfach zwischen ihnen hin und her zu schalten (am besten per Mischpult). In Einrichtungen, wo man oft so arbeitet, sind auch Kameras mit Facetracking und Gestensteuerung im Einsatz. Den Ton unterstützen gute bewegliche Mikrofone, für Unterrichtende am besten zum Anstecken.

Beispiele dafür und viele konkrete Hardware-Empfehlungen gibt es in unseren Kursressourcen.

## Impressum

Transkript zum Video „Hybride Veranstaltungen“ aus Modul 2 des EBmooc <sup>focus</sup>  
Erwachsenenbildung im Online-Raum.

EBmooc <sup>focus</sup> erwachsenenbildung.at 2021 | #ebmooc von CONEDU | auf imoox.at

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Dieser Kurs ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, bitte geben Sie bei Verwendung an: EBmooc focus Erwachsenenbildung im Online-Raum CC-BY 4.0 CONEDU erwachsenenbildung.at



 Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung